

«Wir wollen weiter Gas geben»

Sursee Die Soorser Comedy-Täg haben sich erfolgreich in einer Nische positioniert. Gründer und Programmleiter Christian Albisser blickt auf die letzten 15 Jahre zurück und verrät, welcher Künstler ihm beinahe den letzten Nerv geraubt hat.

Interview: Ernesto Piazza
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

Christian Albisser (41) ist der Mann der ersten Stunde bei den Soorser Comedy-Täg. Mehr noch: Der Gründer zeichnet seit Beginn des Festivals als Programmleiter auch für den künstlerischen Inhalt verantwortlich.

Christian Albisser, Sie haben vor 15 Jahren die Soorser Comedy-Täg ins Leben gerufen. Wie kam es dazu?

Im Jahre 2002 betreute ich an der Expo für Canal 3 den Expo News Pool. Da habe ich unter anderem den Kabarettisten Beat Schlatter, den ich bereits kannte, angetroffen. Später lud er mich zu sich zum Nachtessen ein. Dabei waren auch bekannte Größen der Schweizer Comedyszene wie Anet Corti oder Simon Enzler. Solche Begegnungen animierten mich, den Schritt zu wagen.

Das Programm wartet immer wieder mit Künstlern auf, denen wenig später der Durchbruch gelingt. Wie kommt man zu dieser guten Nase für solche Engagements? Ich bin immer offen für Neues und buche nie einen Künstler, dessen Programm ich vorher nicht gesehen habe. Es hilft, über eine gutes Netzwerk zu verfügen. Dass beispielsweise Hazel Brugger, nachdem sie 2016 bei uns war, im folgenden Jahr den Deutschen Kleinkunstpreis und den Salzburger Stier gewann, konnte man sicher nicht voraussehen. Heute spielt sie nur noch bei abendfüllenden Programmen.

Der Anlass hat sich in einer Nische - Comedy auf der Landschaft - erfolgreich etabliert. Wie stellen Sie ein Programm zusammen? Wir dürfen mittlerweile auf ein treues Stammespublikum zählen. Beim Programm achte ich darauf, dass immer ein Knaller dabei ist.



Premiere des Varietés «Perlen, Freaks & Special Guests», bei dem Ursus & Nadeschkin ihre Lieblingsacts präsentieren. Bild: PD/Bernhard Fuchs

Ich bin ein Verfechter von eher sarkastischem Humor, wie ihn im vergangenen Jahr beispielsweise Christoph Simon präsentierte. Die klassischen Schenkelklopfer sind nicht mein Ding.

Wie lange dauert es, bis ein Festivalprogramm steht? Das kann man zeitlich so nicht definieren. Es ist ein Prozess, aber auch immer ein Kampf. Doch das Publikum goutiert offensichtlich unsere Ideen. Diesmal liegt die Auslastung bei gegen 90 Prozent.

Apropos Knaller: Mit Ursus & Nadeschkin dürftes bei der Ausgabe 2017 ebenfalls gelingen ... Mit ihnen pflegen wir eine wirklich gute Beziehung. Sie unterstützen uns bereits bei der ersten Ausgabe und waren auch bei der zehnten Austragung dabei. Für sie

«Klassische Schenkelklopfer sind nicht mein Ding.»



Christian Albisser
Gründer und Programmleiter
Soorser Comedy Täg

machen wir sogar eine Ausnahme. Normalerweise lassen wir an unserem Festival niemand zweimal spielen. Beide Vorstellungen sind übrigens bereits ausverkauft.

Eine Herausforderung dürftes ihre diesjährige Ausgabe von «Perlen, Freaks und Special Guests» sein ... Nach einer zweijährigen Pause treten Ursus & Nadeschkin wieder auf und kommen gleich nach Sursee. Normalerweise spielen sie in Häusern mit 800 bis 1000 Besuchern. Für uns mit 450 Plätzen ist das finanziell und organisatorisch eine Herausforderung. Mit den für «Perlen, Freaks und Special Guests» engagierten Künstlern kommt eine Gruppe von 16 Leuten zusammen.

Die Soorser Comedy-Täg sind bekannt für unerwartete

Programmpunkte. Gab es in all den Jahren auch für Sie neben oder hinter der Bühne kuriose Momente?

Heute erinnere ich mich gerne an das Engagement des gebürtigen Münchners Gerhard Polt zurück. Bis es aber zu Stande kam, kostete es mich einiges an Nerven. Ich bemühte mich schon lange um diesen Kabarettisten, wollte ihn unbedingt im Programm. Doch ich wusste bis kurz vor dem Auftritt nicht, ob er tatsächlich erscheint. Ich hatte ihn bei den Oltner Kabarett-Tagen live gesehen. Er sagte mir zu. Ich schickte ihm den verlangten Fax, hörte dann aber nichts mehr. Zum ersten und bisher einzigen Mal hatte ich mit einem Künstler keinen Vertrag. Zwar bestätigte er mir bei einem Telefonat das Engagement mit einem trockenen «Jo, das mach ma». Doch wirk-

lich aufatmen konnte ich erst, als er zusammen mit einem Techniker kurz vor der Aufführung in Sursee erschien.

An welche anderen Programmpunkte erinnern Sie sich ebenfalls gerne zurück? In Erinnerung bleiben mir auch Matto Kämpf oder das deutsch-/österreichische Satiriker-Duo Stermann & Grissemann mit dem schrägen Humor. Letzteres Engagement stiess gar bei Sponsoren nicht überall auf Gegenliebe.

Apropos Sponsoren: Welchen Stellenwert haben für Sie die Soorser Comedy-Täg? Sie sind für uns enorm wichtig. Hier können wir aber seit Jahren auf super Partnerschaften zählen. Regelmässig kommen Sponsoren auch ans Festival, manchmal auch in grossen Gruppen.

Waren rote Zahlen in all den Jahren ein Thema? Gott sei Dank nicht. Bei einem Budget von einigen zehntausend Franken haben wir bisher immer positiv gewirtschaftet und den Überschuss investiert - beispielsweise in ein Ticketing-System. Aber man muss ständig dranbleiben. Wir wollen auf unserem eigenen Weg weiter Gas geben.

Gibt es einen Comedian, den Sie gerne noch nach Sursee lotsen möchten? Ich bin seit Jahren immer wieder an verschiedenen Personen dran. Der Berliner Komiker Kurt Krömer ist beispielsweise einer dieser Künstler. Wer weiss: vielleicht bei einem nächsten Programm. Wo bei ich sagen darf: Der Event 2018 ist praktisch schon unter Dach. Doch erst einmal freue ich mich auf die spannende Ausgabe 2017.

Hinweis
Die Soorser Comedy-Täg finden vom 18. bis 22. Oktober im Stadttheater Sursee statt. Weitere Infos unter: www.comedysursee.ch.

Freiamt

Hintergründe zu umstrittener Behörde vermittelt

«Horben»/Muri Ist die verbreitete Angst vor der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) berechtigt? Wie ist diese organisiert, und was tut sie genau? Diese Fragen beantwortete ein Vortrag auf dem Horben.

Über 125 wissbegierige ältere Frauen und Männer fanden sich am Donnerstag in der Alpwirtschaft Horben ein, um dem Gerichtspräsidenten des Bezirks Muri, Benno Weber, zuzuhören. «Die Kesb - was sie tut!», lautete der Titel des Referats, zu dem die Vereinigung Info 60+ geladen hatte. Aufgrund des unerwarteten Publikumsandrangs musste improvisiert und rasch ein Mikrofon installiert werden. Info 60+ ist eine lose Gruppe von ehemaligen CVP-Mandatsträgern. Befragt über die Ziele, formulierte ihr Sprecher Erwin Berger: «Wir finden es wichtig, die ältere Bevölkerung über politische und gesellschaftliche Fragen zu orientieren. Dazu organisieren wir zwei Anlässe pro Jahr, im Frühling und im Herbst. In der Regel werden sie von 60 bis 80 Personen besucht.» Bisherige Themen waren beispielsweise «Finanzen

im Alter», «Demenz», «Ernährung», «Heimpflege», «Jugend und Alter» oder «Migration». Dieses Mal ging es um die aktuellen Ereignisse rund um die Kesb. Josef Villiger, Obmann der Info 60+, meinte bei seinem Willkommensgruss dazu: «Über die Kesb wird in den Medien und zum Teil auch in den Parteien hoch emotional diskutiert. Und im Alter kommt man eventuell selber in die Lage, nicht mehr eigenständig entscheiden zu können. Daher ist es wichtig, in Form eines Überblicks eine objektive Orientierung zu erhalten.»

Entscheide sind eine Herausforderung

«Die Angst vor der Kesb ist unnötig», war die Anfangsbotschaft des Referenten. Zwei Fragen strukturierten seinen Vortrag: Wie ist die Kesb organisiert, und was sind ihre Aufgaben? Seit dem

1. Januar 2013 hat die Behörde die Vormundschaftsbehörde der Gemeinden abgelöst, die aus Laien bestand. Sie setzt sich zusammen aus einem Juristen, einer in Psychologie ausgebildeten Fachperson und einer Sozialarbeiterin. Im Kanton Aargau ist sie den Be-

«Es ist wichtig, über das hoch emotionale Thema Kesb eine objektive Orientierung zu erhalten.»

Josef Villiger
Obmann Info60+

zirksgerichten angegliedert, was bedeutet, dass Scheidungs- und Kinderschutzverfahren am selben Ort bearbeitet werden.

Beim Kinderschutz gilt, dass grundsätzlich die Eltern die Verantwortung für ihre Kinder tragen. Benno Weber schilderte die

«Wir wollen die ältere Bevölkerung über politische und gesellschaftliche Fragen orientieren.»

Erwin Berger
Sprecher Info 60+

gesetzlichen Vorgaben und Schritte, die ein Einschreiten der Kesb leiten: Vom ersten Gespräch über Beratung, Klärung des Besuchsrechts und Verfügungen eines Beistands bis zu Zwangsmassnahmen in schweren Fällen von Gewalt oder sexuellem Missbrauch. Immer zum Schutz des Kindes, immer unter Einbezug aller Beteiligten. Selber Mitglied der Kesb Muri, hob Weber hervor, wie herausfordernd es sei, die richtigen Entscheide zu treffen. «Komplexe Fälle haben mich am Anfang den Schlaf gekostet. Es ist sehr wichtig, professionell ausgebildete Psychologinnen und Sozialarbeiter zu haben - weil diese mit ihrem Wissen und aus objektiver Distanz besser entscheiden können als nahe Angehörige.»

Auch im Bereich des Erwachsenenschutzes betonte Weber, dass Selbstbestimmung oberstes Ziel bleibe. «Ehegatten vertreten

einander eh per Gesetz; und wenn Vollmachten vorgängig geklärt wurden, ist keine Kesb nötig.»

Behörde mit Imageproblem

Nach einer Abhandlung der Punkte «Patientenverfügung» und «Vorsorgeauftrag» fasste Benno Weber zusammen: «Die Kesb hat ein Imageproblem. Weil in heiklen zwischenmenschlichen Bereichen schnell Fehler passieren und oft an die Medien getragen werden. Die Kesb aber ist an das Amtsgeheimnis gebunden, darf keine Gegendarstellung publizieren und hat somit nie Gelegenheit, sich zu rechtfertigen.»

Der Applaus am Schluss zeigte: Die Ausführungen samt Frageunde hatten beim Publikum Anklang gefunden.

Dorothea Bitterli
redaktion@zugerzeitung.ch